

Allgemeiner Anzeiger

für das Volme- und Ennepe-Geb

Halverscher Allgemeiner Anzeiger
Schalksmühler General-Anzeiger

Ämtliches Publikationsorgan
Erscheinungsort: Halber i. Westf. / Ruf 442

Allgemeiner Anzeiger für das Amt
Kierspe / Breckerfelder Tageblatt

Erscheint werktäglich / Monatlicher Bezugspreis durch die Post RM. 1.80 (einschließlich 30 Pfg. Postgebühr und 36 Pfg. Zustellgebühr) / Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder teilweise Zurückzahlung des Bezugspreises / Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 46 mm breit 8 Pfg., Reklame 1 mm hoch, 90 mm breit 30 Pfg. / Nachsatz nach besonderer Preislifte / Offsetgebühren 50 Pfg. und Porto.

Geschäftsstellen: Schalksmühle: Herm. Piepenstock; Oberbrügge: Rob. Wasserfuhr;
Kierspe: Bahnhof: Fritz Becker • Kierspe: Fritz Schaefer.
Rönsahl: Walter Crone; Breckerfeld: Fr. Kleit

Nr. 92

Freitag, den 20. April (Ostermond) 1934

33. Jahrg.

Reichskanzler Adolf Hitler 45 Jahre

Jahr des Triumphes.

Dem Führer zum 45. Geburtstag.

Als wir vor einem Jahre dem Reichskanzler Adolf Hitler unsere Glückwünsche zu seinem Geburtstag aussprachen, schrieben wir u. a., er sei auf einem Höhepunkt seines Lebens angekommen. Jemandem, den noch vor fünfzehn Jahren niemand kannte, einer, der kein Vermögen, keinen Namen, keine Beziehungen, buchstäblich nichts gehabt hatte, stand nach einer langen Reihe von Jahren, die von Kampf, Anfeindungen, Spott, Haß, Verfolgung angefüllt gewesen waren, schließlich eines Abends dort in der Reichshauptstadt am geöffneten Fenster der Reichskanzlei und hörte in dem brausenden Jubel der draußen vorbeiziehenden Menge sein heißes Herz schlagen. Am Ende eines langen Weges stand er da und begann schon wieder einen neuen, noch längeren, nunmehr als Kanzler und Führer des deutschen Volkes.

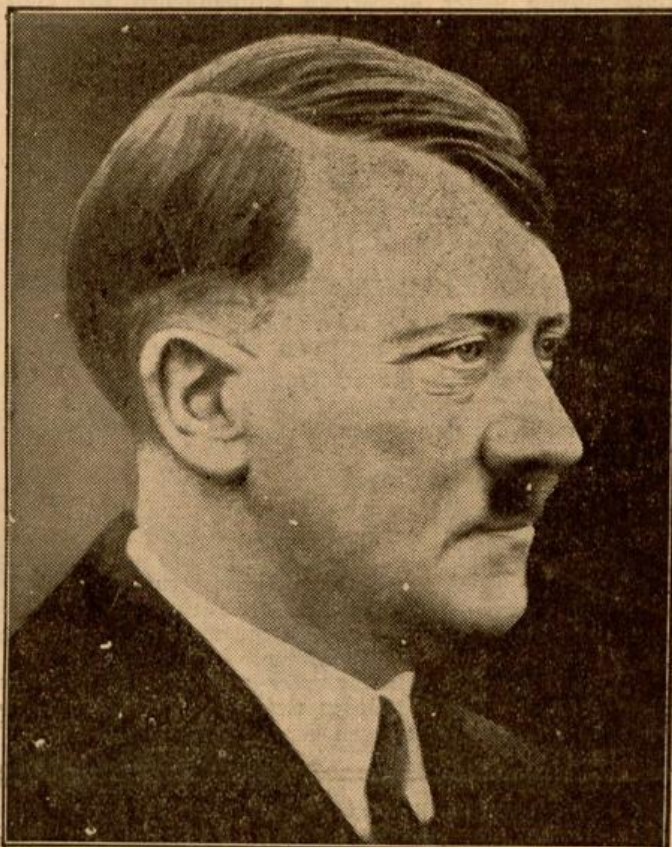
Das war vor einem Jahre. Ein Höhepunkt seines Lebens? Wer unter uns allen, die wir das erste Jahr der Regierung Hitler miterlebt haben, wäre damals tollkühn genug gewesen, beispielsweise zu behaupten, die Zahl der Arbeitslosen würde in einem Lebensjahr des Kanzlers gleich zu Hunderttausenden dahinschwinden? Nun, die Wirklichkeit sollte selbst derart hochgegriffene Zahlen noch weit in den Schatten stellen: heute wissen wir, daß der Rückgang der Arbeitslosenzahl im ersten Lebensjahr, das Adolf Hitler als Reichskanzler erlebte, nicht nach Hunderttausenden, sondern nach Millionen zählt. Wir hatten noch zu Beginn des Jahres 1933 mehr als sieben Millionen (die statistisch nicht erfaßten Arbeitslosen mit eingerechnet) — die zuständige Behörde hat vor wenigen Wochen festgestellt, daß wir nur noch 2,8 Millionen haben, und im Augenblick, da diese Zeilen erscheinen, ist die Zahl mit aller Wahrscheinlichkeit schon wieder unterboten! Mit anderen Worten: Die Kurve der Erfolge dieses Mannes stieg von jenem Höhepunkt vor einem Jahr so steil an, daß die Linie sich der Senkrechten zu nähern beginnt.

Es ist nötig, sich diese beiden Gegenstände — den unbekannten Gefreiten des Weltkrieges einerseits, den Kanzler des Deutschen Reiches andererseits, die sieben Millionen einerseits und die 2,8 Millionen Arbeitslosen andererseits — heute vor Augen zu halten. Des Führers Geburtstag fällt in den deutschen Frühling, deutsch der Jahreszeit nach und dem hoffnungsvollen Neubeginn eines jungen Deutschland nach. Sein Geburtstag fällt, im größeren Zeitraum gesehen, ferner in die Zeit vor dem Nationalfeiertag des deutschen Volkes, an dem sich ein ganzes Volk als schaffende Gemeinschaft bekennt — und ist dieses Mannes Leben nicht erfüllt von zehrender Arbeit und Sorge? „Und wenn es köstlich gewesen ist, so ist es Mühe und Arbeit gewesen“, sagt die Bibel vom menschlichen Leben.

Anderes ist des Führers Antlitz heute, als zu der Zeit, da er nur einer von sieben war, als er mit ganzen sechs Gefinnungsgegnern einsam stand in seiner Zeit. Auch damals waren seine Züge beherrscht von tiefem Ernst, von der heiligen Befessenheit von seiner Mission, die wie ein Feuer in ihm brannte. Heute aber trägt dieses Gesicht, das wie kein zweites der ganzen Erde bekannt ist, Runen, die durchdringende Mächte, aufreibende Arbeit, gigantischer Kampf gegen eine Welt voll Aufgaben hineinzeichnen, und wir lesen in diesem Antlitz die Geschichte eines Lebens voller Taten. Als anno 1887 der italienische Ministerpräsident Crispi bei Bismarck in Friedrichsruh zu Besuch weilte und bei einem längeren Gespräch mit dem größten Staatsmann seiner Zeit melancholische Betrachtungen über den allzu schnellen Ablauf der Lebenszeit anstellte, antwortete ihm der Eiserne Kanzler: „Sie gut ausfüllen, das ist die Hauptsache!“

Er durfte es mit allem Recht von sich sagen. Und wenn Adolf Hitler heute auf sein erstes Lebensjahr als des Reiches Kanzler nicht nur, sondern auch als Führer zurückblickt, dann muß auch seine allzu große persönliche Zurückhaltung und menschliche Bescheidenheit zugeben, daß es ein Jahr des Triumphes für ihn, für seine Mitarbeiter und für das ganze freudig mitarbeitende deutsche Volk gewesen ist. Als er zur Macht kam — auch daran wollen wir immer denken — hat er nicht wie die meisten seiner Nachkriegsvorgänger den Mund vollgenommen und in einem der fassam bekannten „Regierungsprogramme“ mit Versprechungen um sich geworfen. Er verlangte weiter nichts, als daß man ihn zunächst einmal vier Jahre lang arbeiten lassen sollte. Das bedeutete eine grundsätzliche Abkehr von dem Fortwurseln von Monat zu Monat, von den mühsam erreichten Pumps bei in- und ausländischen Banken. Es bedeutete ein Planen auf lange Sicht, zu dem sich die Männer der schwarzroten Koalitionen nicht auftraffen konnten.

Wahrlich, dieser Kanzler hat es sich nicht leicht gemacht. Während jeder von uns in seinem größeren oder kleineren Kreise sein Tagewerk durchdenkt, ruht auf Adolf Hitler die ungeheure Last der verantwortlichen Führung des größten mitteleuropäischen Volkes, eines Volkes, das einen Weltkrieg gegen siebenundzwanzigfache Übermacht verlor, unerhörte Tribute dafür zahlen mußte und auf allen Gebieten dem offenkundigen Verfall ent-



Aus warmem Herzen.

Ein schlichter Arbeitsmann schrieb zum Geburtstag Adolf Hitlers das nachstehende Gedicht, das wir in seiner unmittelbar empfundenen, zu Herzen gehenden Sprache hier wiedergeben:

Unserem Adolf Hitler zum 20. April 1934.

Ach, könnt' ich's doch in Worte fassen,
Was mir das Herz heut' wieder so bewegt!
Zu meinem Vater droben will ich bitten,
Daß er die Hand auf unsren Führer legt,
Daß er ihm Kraft, Gesundheit möge geben,
Sein treues Herz erleuchten für und für.
Dir, Adolf Hitler, bin ich treu ergeben
Bis in den Tod, bei Gott gelob' ich's dir.

Es wehen heut' von allen Dächern Fahnen
Für dich, du stolzer Kühner, der dein Volk beglückt.
Der es emporgerungen aus der Not und Schande!
Für dich hat Deutschland heute sich geschmückt.
Dir, Kanzler, „Heil“, der uns von Gott gesandt!
Er schütze dich und unser Vaterland. So.

gegengung. Staatsmänner denken nicht in Tagewerken, sondern in Jahrzehnten, nicht in Einzelgeschäften, sondern in politischen Aktionen größten Ausmaßes, nicht in Grundstücken und Gütern, sondern in Reichen und Erbschaften, nicht in Betrieben und Belegschaften, sondern in ganzen Nationen. Sie stehen über den kleinen Sorgen unseres Tages, sie müssen sich den Überblick über die Zusammenhänge und Aufgaben großen Stiles sichern, wie es Adolf Hitler noch kürzlich in der bekannten Unterredung mit dem amerikanischen Journalisten als Leitsatz seiner Arbeit bezeichnete.

Durch die Welt um Deutschland herum geht heute der Schrei nach dem wahren Führer. Sie beneiden das deutsche Volk heute um den Mann, in dessen Hände es sein Schicksal vertrauensvoll gelegt hat, sie beneiden es voller Bewunderung um die gewaltigen Erfolge dieser ersten fünf Vierteljahre der Regierung Hitler. Aber niemand beneidet den Führer und Kanzler um das, was er sich als sein Lebensziel gesetzt hat: das ausgeplünderte, verelumdete, wehrlos gemachte deutsche Volk wieder auf seinen alten Platz unter den Völkern der Erde zu stellen. Denn diese Aufgabe — das wissen die Staatsmänner der Welt sehr wohl — ist vom Durchschnit nicht zu lösen; an sie darf sich nur ein Außergewählter, ein Begnadeter, heranwagen. Ob Adolf Hitler ein solcher Außergewählter, Begnadeter ist, diese Frage wird heute, da er sein zweites Lebensjahr als Kanzler und Führer Deutschlands beginnt, auch von der Welt draußen nicht mehr gestellt; er hat sie seit dem 30. Januar 1933 täglich beantwortet. Die Jahre gut ausfüllen, sagte Bismarck zu dem italienischen Staatsmann; Adolf Hitler handelt danach.

Freilich, er mußte wie der erste Kanzler des Reiches, die bittere Erfahrung machen, daß gerade die Größe des staatsmännischen Erfolges und der Persönlichkeit die Reider und Hasser außerhalb der Reichsgrenzen zu ver-

doppelter Hebe trieb. Aber unsern Führer kann das um so mehr kalt lassen, als diese Wühlereien gerade das Gegenteil des Beabsichtigten zur Folge hatten. Goethe sagte es einmal so: „Der böse Wille, der den Ruf eines bedeutenden Mannes vernichten möchte, bringt sehr oft das Entgegengesetzte hervor: er macht die Welt aufmerksam auf die Persönlichkeit.“ Die internationalen Stänkereien gegen den Kanzler und gegen die von ihm geführte Bewegung haben nur die Folge gehabt, daß sich auch solche Kreise mit den deutschen Vorgängen und ihren Ursachen und Auswirkungen beschäftigen, die bis dahin lediglich die grundsätzliche Ablehnung alles dessen kannten, was aus dem Nachkriegsdeutschland kam.

So reichen die Ausstrahlungen der Persönlichkeit Adolf Hitlers heute weit über die Grenzen Deutschlands hinaus. Wir aber, das deutsche Volk, erneuern heute an dem Tage, da der Kanzler seinen Geburtstag in der Blüte der Mannesjahre feiert, in Freude und Stolz zugleich das Bekenntnis vom 12. November.

Voran, Führer, wir marschieren mit!

P. A. A.

Adolf Hitler, der Mensch.

Auf eine erstaunlich schnelle Weise ist die Einführung des deutschen Volkes in die Tatsache der nationalsozialistischen Regierung, des Totalitätsstaates und der geistigen Beherrschung aller öffentlichen Vorgänge durch den Nationalsozialismus vor sich gegangen. Kaum ein anderer Umstand ist beweiskräftiger für die artelene Gegebenheit dieser Regierungsform. Wir sehen sie heute als etwas schlechthin Selbstverständliches an. Wenn wir nun nach der Erklärung dafür suchen, dann ergibt sich von selbst eine ganze Reihe naheliegender Gründe. Unter diesen Gründen aber wird einer häufig außer acht gelassen: die unmittelbare Einwirkung der Persönlichkeit, des Menschen Adolf Hitler.

Aber, wird man vielleicht einwenden wollen, die bestand doch schon vorher, als er noch nicht Kanzler war, auch vorher ist er doch in den letzten Jahren freuz und quer durch Deutschland gefahren und hat zu den Massen gesprochen. Der Einwand wäre nur zur Hälfte richtig. Denn es ist natürlich ein erheblicher Unterschied, ob jemand ständig belauert von den Schergen eines völkischen fremden Regierungssystems zu seinen Wählern sprechen, dabei jedes Wort auf die Goldwaage legen muß und gerade die brennendsten Dinge nur umschreiben darf, immer des Zugriffs dieser Schergen gewärtig, immer am nächsten Tage die häßlichen Entstellungen in der gegnerischen Presse findend, oder ob ein solcher Mann im Kampf um die reiflose Eroberung seines Volkes sich als sein erwählter Führer völlig unbehindert bewegen, aus vollem Herzen sprechen und die Dinge beim rechten Namen nennen kann. Millionen unserer deutschen Volksgenossen haben in diesem vergangenen Lebensjahr des Führers ihn nicht nur in seiner Stellung als Reichskanzler und Führer gesehen und gehört, sondern haben ihn auch aus allernächster Nähe in seiner herzugewinnenden, schlichten, natürlichen Art beobachten können.

Die Menschen, die mit ihm sprechen durften, sind nicht mehr zu zählen, geschweige denn diejenigen, die ihm die Hand drücken konnten. Und das soll ihm auch bei dieser Gelegenheit wieder gedankt sein, daß er sich nicht abschleicht, daß er unter die Menschen geht, so oft er nur irgend kann, daß er mit ihnen spricht und aus unmittelbaren Schilderungen ihre Sorgen und Nöte hört. Er selbst hat es ja noch kürzlich erzählt, wie er an seinem Mittagstisch täglich Gäste aus den verschiedensten Volksteilen und aus den verschiedensten Gegenden des Reiches bei sich sieht und den größten Wert darauf legt, auf diese Weise die direkte Fühlung vor allem auch mit dem einfachen Mann zu behalten.

Und wer auch immer mit Adolf Hitler sprechen konnte, er wird meistens eine Tatsache ganz besonders betonen, wenn er die Wirkung der Persönlichkeit des Führers im Gespräch schildert: daß nämlich die suggestive Kraft, die von ihm ausgeht und der sich noch niemand hat entziehen können, vor allem konzentriert ist in seinen Augen. Diese Augen sind vielleicht an dem Menschen Hitler das bezeichnendste Merkmal. In ihnen ist eine ganz seltene Mischung von Kraft, Zielbewußtheit, lebensvoller Klugheit, Güte und Herzenswärme zugleich. Die ganze Persönlichkeit Hitlers strahlt aus ihnen. Niemand vergißt sie, wer einmal hineinblickt.

Wo Adolf Hitler in der Öffentlichkeit erscheint, fliegen ihm die Herzen der Menschen zu, noch bevor sie die Arme zum Gruß erhoben haben. Man kann diesen Vorgang besonders deutlich bei solchen Gelegenheiten beobachten, bei denen er zwanglos durch die Menge schreitet, beispielsweise auf dem Bückeberg. Fast immer wird man dann auch sehen können, daß Adolf Hitler erfreulicherweise meistens langsam dahingeht. Das hat nicht nur seinen Grund darin, daß er weiß: jeder dieser Tausende wartet auf den Augenblick, mich sehen zu können, — sondern der Führer will auch den Menschen, die zu ihm drängen, selbst in die Augen sehen und darin lesen können. Auch das kennzeichnet seine Persönlichkeit.

Dr. Ley über Betriebsführer und ihre Gefolgschaften.

Vor den Führern der Betriebs- und Vertrauensleute der Gefolgschaften im Treuhänderbezirk Berlin-Brandenburg sprach der Führer der Deutschen Arbeitsfront, Staatsrat Dr. Ley, über „die Aufgaben der Deutschen Arbeitsfront und das Zusammenarbeiten zwischen Betriebsführern und Gefolgschaften“.

Zuvor hatte der Treuhänder der Arbeit, Doktor Daeschner, in seinen Einführungsworten noch betont: Da das Ideal, in jedem Betriebe alle Verhältnisse zu regeln, wohl nie erreicht werden würde, bliebe nichts anderes übrig als eine gewisse kollektive Regel, die allerdings keine starre reichstarrische Regel der Regelung der Lohnverhältnisse sein dürfe. Es sei jedoch nicht beabsichtigt, vorerst große Eingriffe vorzunehmen. Dann nahm Staatsrat Dr. Ley zu seiner richtunggebenden Rede das Wort.

Auf seinen Reisen habe er immer wieder feststellen können, wie unvernünftig in der vergangenen Zeit die Welt regiert worden sei. Das sei darauf zurückzuführen, daß die Menschen vergessen hatten, daß zur Vernunft der Instinkt gehört. Ein Jahrhundert liberalistischer Prägung habe den Menschen diesen Instinkt genommen. An seine Stelle sei das Wissen getreten, und zuletzt nicht einmal mehr das Wissen, sondern der nackte Geldbeutel.

Dr. Ley wies dann auf den Wahnwitz der Zahlen hin, sei es des Wählens oder des Reichstages, als ob Führertum nach der Masse geschaffen werden könnte. Gleichwohl wahnwitzig sei die Wirtschaftspolitik und Kultur gewesen. Zu dem Wissen müsse der Charakter kommen.

Wissen ohne Charakter sei direkt schädlich für ein Volk. Jeder der Anwesenden wisse, daß jedes neue Examen eine neue Dreckschicht auf den Instinkt gelegt habe.

Aus seinem gesunden Instinkt heraus habe der Arbeiter und Bauer seinen Weg zur Partei gefunden. Der Wirtschaftsführer dagegen habe zum Teil sehr lange gebraucht, bis er gekommen sei.

Führertum und Lösung der sozialen Frage hängen nicht von der Regelung der Lohnverhältnisse ab, sie ordneten sich selbst nach den Gesetzen von Angebot und Nachfrage.

und Dr. Ley glaube voraussetzen zu können, daß in zwei Jahren nicht der Arbeiter nach Tarifen rufen werde, sondern der Wirtschaftsführer infolge des Mangels an Arbeitern.

Dr. Ley empfahl den Wirtschaftsführern, sich an dem Kompagniehauptmann ein Beispiel zu nehmen, der seine Kompagnie schleifen konnte, für den die Leute aber trotz dem durchs Feuer gingen.

Dr. Ley lehnte die Korporationen nach italienischem Muster, eine Front der Arbeitgeber und eine Front der Arbeitnehmer, ab. Die Erkenntnis von den eigenen Gesetzen der nationalsozialistischen Revolution habe dazu geführt,

die Deutsche Arbeitsfront,

nicht Arbeiterfront, zu schaffen. Mit dieser Gemeinschaft allerdings würden die Interessen der Menschen nicht aus der Welt geschafft. Doch müsse bei dem Austrag dieser Interessen darauf geachtet werden, daß nicht wieder ein Volksteil den anderen als „Schweinchen“ ansehe, nur weil er zu einer bestimmten Klasse gehöre.

Es dürfe auch nicht mehr von „vaterlandslosen Gefellen“ geredet werden, wenn die Arbeiter mit ihren Forderungen kämen.

Gegenüber der Einstellung vor einem Jahre sei heute auf allen Seiten bereits ein erheblicher Fortschritt festzustellen. Es gebe keine Klassengegner mehr, es gebe heute nur noch

die Front der anständigen und unanständigen Menschen,

wobei die unanständigen Menschen in allen Schichten des Volkes lägen. Es habe keinen Zweck, einen nichtverantwortungsbewußten Unternehmer zu bestrafen — dieser Mann müsse herausgeholt und sterilisiert werden.

Dr. Ley wies dann noch einmal darauf hin, daß seine Reisen nicht der Mitgliederwerbung dienten, sondern der Lehre für alle: Vernünftig und anständig zu handeln und in der Gemeinschaft mitzuwirken.

Besserung im deutschen Außenhandel.

Wieder Ausfuhrüberschuß.

Im März ist nun, nachdem in den ersten beiden Monaten dieses Jahres die Wareneinfuhr nach Deutschland größer war als die Ausfuhr, doch endlich wieder ein, wenn auch nur geringer Ausfuhrüberschuß erzielt worden; er betrug drei Millionen. Für wichtiger als diese Tatsache selbst, die an sich naturgemäß recht erfreulich ist, darf man wohl die Feststellung der Reichsstatistik betrachten, daß

die deutsche Wareneinfuhr

in recht beträchtlichem Umfange gestiegen ist, und zwar so sehr, daß sie die gleichfalls im März etwas vermehrte Einfuhr nicht nur erreichen konnte, sondern diese noch etwas überholte. Wenn auch der Vergleich mit früheren Jahren zeigt, daß im dritten Monat jedes Vierteljahres meist ein gewisses „saisonübliches“ Steigen der deutschen Fertigungswarenausfuhr zu verzeichnen ist, so ist diese doch im März 1934 erheblich stärker angewachsen als früher; sie stieg diesmal nämlich um etwa 18 Prozent auf 350 Millionen Mark, wobei hauptsächlich der Export von Textil- und chemischen Erzeugnissen sowie von Maschinen diese Steigerung veranlaßt hat. Sichtlich setzt sich diese Entwicklung zum Besseren auch fort!

Die vielerörterten Maßnahmen der Reichsregierung zur — leider durch unsere Devisenlage erzwungenen — Einschränkung bei den Rohstoffen konnte sich im Monat März selbst natürlich noch nicht bemerkbar machen, aber immerhin haben die Warnungen vor Übertreibung beim Import doch schon dazu geführt, daß

der Bezug ausländischer Rohstoffe

im März nicht mehr in einem derart scharfen Tempo stieg wie in den ersten beiden Monaten dieses Jahres; er vermehrte sich diesmal nur um etwa 10 Prozent auf 264 Millionen. Stark rückgängig war die Wolleneinfuhr. Ein, allerdings auch saisonüblicher, Schönheitsfehler in der Außenhandelsbilanz ist nur die Steigerung der Einfuhr von Lebensmitteln und Fertigwaren, die zusammen 14 Millionen beträgt.

Das Echo der französischen Note

„Ein Zusammenbruch.“

Englische Anerkennung der deutschen Rüstungsforderungen.

Die neue französische Note an England in der Abrüstungsfrage hat, so viel unerhörte und böswillige Wahrheitsverdrehungen sie in bezug auf Deutschland auch enthalten mag, doch ein Gutes gehabt. Sie hat einmal klar und deutlich gezeigt, was versteckt bereits in all den unzähligen vorhergegangenen Noten enthalten war, nämlich, daß einmal Frankreich gar nicht daran denkt abzurufen und damit seine Verpflichtungen aus dem Versailler Vertrag zu erfüllen, ferner daß es an den Verhandlungen zwischen einzelnen europäischen Ländern kein Interesse hat, sondern die Behandlung der Abrüstungsfrage wieder vor den Völkerbund bringen möchte, weil es weiß, daß die Frage dort niemals eine Lösung finden wird, sondern wie bisher in endlosem und fruchtlosem Gerede Zeit vertrödelte werden wird, die für die Durchführung der weiteren französischen Aufrüstung genutzt werden kann. Mit seiner letzten Note hat Frankreich offen und deutlich dem Befriedigungswert, das Deutschland, England und Italien versucht haben, einen Knüppel zwischen die Beine geworfen. Die Lügen über die deutschen Rüstungen, mit denen Frankreich seine Absichten zu verschleiern sucht, sind so durchsichtig, daß, nachdem Deutschland sie zu wiederholten Malen richtiggestellt hat, nun auch in England maßgebende Stimmen laut werden, die das französische Lügennetz zerstören und ganz offen Deutschlands Forderungen als berechtigt anerkennen. Man geht wohl nicht fehl in der Ansicht, daß ein Artikel in der englischen Zeitung „Times“, deren sich die englische Regierung oft als Sprachrohr bedient, eine halbamtliche englische Antwort auf die französische Note bedeutet. Unter der Überschrift „Ein Zusammenbruch“ sagt die „Times“ in einem Leitartikel, die französische Note scheine die diplomatischen Verhandlungen über die Abrüstung zu beenden. Nach einer kurzen Übersicht über die Hauptargumente der französischen Note gibt die „Times“ eine Inhaltsangabe der deutschen Denkschrift, um fortzufahren:

„Es ist wirklich unmöglich, die deutsche These als unvernünftig zu bezeichnen. Mussolini hat tatsächlich Eden gegenüber bemerkt, daß Herrn Hitlers Vorschläge eine brauchbare Grundlage für eine Vereinbarung bilden könnten.“

Seit Beginn der Kanzlerschaft des Herrn Hitler hat es niemals den geringsten Zweifel über die Absicht Deutschlands gegeben, sich mit den Waffen zu versehen, die andere Länder auch nach Ablauf einer Abrüstungskonvention zu behalten entschlossen waren.

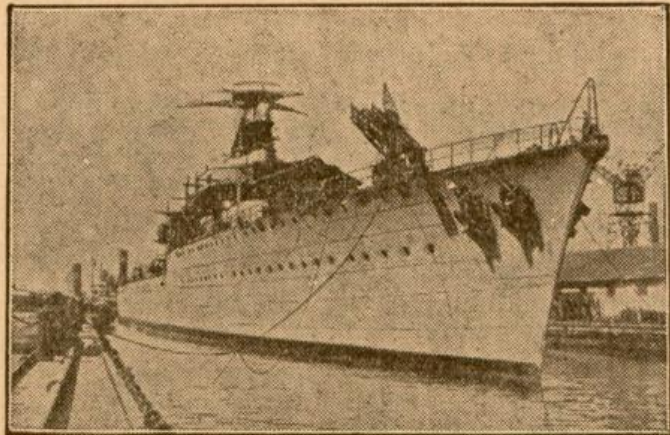
Es rüfhet sich mit Flugzeugabwehrmaterial und mit einer Luftstreitmacht von Maschinen mit kurzer Flugweite aus. Überdies bereitet es sich — entsprechend dem beharrlichen Verlangen der Abrüstungskonferenz vom letzten Jahr — darauf vor, eine verhältnismäßig kleine Abrüstungsarmee mit langer Dienstzeit in eine zahlenmäßig stärkere Armee mit kurzer Dienstzeit umzuwandeln.“

Der Reichsmuttertag.

Unter dem Motto der Verinnerlichung.

Die vom Reichspropagandaministerium mit der Gestaltung des Muttertages am 13. Mai beauftragten Stellen, die NS.-Volkswohlfahrt, das Deutsche Frauenwerk haben nunmehr die Richtlinien für den Muttertag herausgegeben. Der Muttertag soll danach ausschließlich unter ideellen Gesichtspunkten begangen werden. Es werden infolgedessen keine Sammlungen stattfinden, und es soll auch die Kennzeichnung des Tages in den Geschäften nicht so stark in Erscheinung treten. Überhaupt soll außerhalb des Hauses der Muttertag nicht durch große öffentliche Kundgebungen sichtbar werden, sondern er soll mehr im Schoße der Familie, in den Kulturinstituten, den Schulen

zum Ausdruck kommen. Es soll der „Tag der Familie“ sein. Besonders sollen Mütter geehrt werden, deren Söhne im Kriege oder im Kampf um das neue Deutschland gefallen sind. Die gleiche Berücksichtigung soll den alten und einsamen Müttern zuteil werden. Diese Mütter sollen u. a. dadurch betreut werden, daß man ihnen Karten für Theateraufführungen übermittelt



Wie Frankreich „abrüstet“.

Einen neuen Beweis, wie es in Wirklichkeit um den Abrüstungswillen unseres westlichen Nachbarn steht, gibt unser Bild: ein neuer Minenkreuzer, „Emile Bertin“, steht vor der Fertigstellung. Das 6000-Tonnen große Schiff ist zur Aufnahme von 200 Minen eingerichtet und besitzt neun 15,5-Zentimeter-Geschütze in drei Drillingstürmen. Ein Katapultflugzeug vervollständigt die Ausrüstung dieses neuesten und modernsten Minenlegers der Welt.

Hyänen des Winterhilfswerkes.

Bestrafung schamloser Betrüger.

Die Große Strafkammer in Düsseldorf verurteilte den 22jährigen launmännlichen Angestellten Walter K r e m e r, den 27jährigen Buchhalter Heinrich S c h m i t z, den Bauarbeiter Wilhelm B o h l e r s sowie sechs weitere An-

Die „Times“ fährt dann fort: „Die wesentliche Frage ist, ob die deutschen militärischen Vorbereitungen über die berechtigten Erfordernisse nationaler Verteidigung hinausgehen oder nicht.“ Die „Times“ schließt:

Es ist undenkbar, daß eine Konvention von Deutschland angenommen wird, die ihm nicht ein gewisses Maß von Aufrüstung gewährt. Dieser Punkt ist im Grundsatz von der britischen und der italienischen Regierung ausdrücklich anerkannt worden.

Gibt es einen Beweis, daß Deutschland über das vernünftige Maß hinausgeht, was durch den Unterschied bezeichnet wird, den der Konventionsentwurf zwischen Verteidigungs- und Angriffswaffen macht? Bisher ist kein Beweis erbracht.

Solange wie Deutschland nichts weiter tut, als in seinem eigenen Fall das Recht jeder Nation zu vertreten, für ihre eigene Verteidigung zu sorgen, dürfte die englische öffentliche Meinung kaum sehr beunruhigt über ein deutsches Aufrüsten werden.

Es würde eine ganz andere Sache sein, wenn es sich zeigen sollte, daß Deutschland sich mit all den schweren Angriffswaffen versieht, wie großen Tanks und Bombenflugzeugen, die andere Länder abschaffen wollen.“

Diese klare Aufzeigung der offenen und ehrlichen Politik Adolf Hitlers gegenüber dem lägerischen Phrasengebreche Frankreichs wird auch anderen Ländern die Augen darüber öffnen, wo die „Vertragsverlezer“ sitzen und wer die Saboteure jeglicher Befriedigungsbestrebungen sind.

Frankreich deckt seine Karten auf.

Die offiziöse Auffassung der Note.

Einen einheitlichen Kommentar zur französischen Note, der die Auffassung der amtlichen französischen Stellen wiedergeben dürfte, bringt die französische Presse. Die Note beschränke sich, so heißt es, angesichts der durch den öffentlich eingestandenen Aufrüstungswillen Deutschlands geschaffenen unannehmbaren Lage darauf, die Abrüstungsaussprache aus dem Gebiet der zweiseitigen Verhandlungen herauszunehmen und auf das normale Gebiet der Abrüstungskonferenz und des Völkerbundes zurückzuführen. In dieser Hinsicht behalte also die

Rückkehr Deutschlands nach Genf

ihre volle Bedeutung und würde der Beweis des guten Glaubens und des guten Willens der leitenden Männer in Deutschland sein. Diesen Standpunkt werde der französische Außenminister Barthou vor dem Hauptauschuß der Abrüstungskonferenz am 24. Mai vertreten, wenn er zu diesem Zeitpunkt zusammenberufen werde. Man könne sagen, daß der französische Text sehr wohl die Stimme Frankreichs

schlechtthin sei. Denn er sei einmütig von einem Kabinett angenommen worden, in dem fünf frühere Ministerpräsidenten und darunter wiederum fünf frühere Außenminister vertreten seien.

getragte wegen Diebstahls bzw. Hehlerei zu 3 1/2, 2 Jahren, 1 Jahr 8 Monaten und 6 bis 8 Monaten Gefängnis.

Die Angeklagten hatten sich in schamloser Weise an dem Winterhilfswerk vergangen, indem sie 4000 Gutscheine von je 0,50 Mark unberechtigt an sich brachten und sich darauf Lebensmittel und sogar alkoholische Getränke ausbändigten ließen.

Bei einem der Angeklagten wurde zu Hause ein regelrechtes Lebensmittellager beschlagnahmt. Man fand u. a. bei ihm: 21 Flaschen Essigessenz, über 600 Eier, 89 Pakete Persil, 40 Pakete Kaffee, 3 Schinken, 8 Seiten Speck, 30 Büchsen Milch, 32 Pakete Kalao usw.

Das Urteil gegen diese Hyänen zeigt, daß gegen solche Volksschädlinge mit rücksichtsloser Schärfe vorgegangen wird.

Schicksal — Umwelt — Vererbung.

Blindheit und Sterilisierung.

Dr. Siering, Berlin, hielt vom 8. bis 15. April in Westfalen im Auftrage des Westfälischen Blindenvereins 8 Vorträge über obiges Thema, und zwar in den Städten Minden, Siegen, Gelsenkirchen, Münster, Dortmund, Bielefeld, Hagen und Soest. Die Vorträge waren durchweg gut besucht und trugen wesentlich zur Aufklärung, nicht nur in den Kreisen der Blinden sondern auch bei den Sehenden, die sich für diese Fragen interessieren, bei. Der genaue Wortlaut des Vortrages wird in der nächsten Nummer der Vereinszeitung „Nachrichten“ veröffentlicht.

Dr. Siering ging aus von dem großen Schrumpfungszug unseres Volkes und der Belastung durch die sozialen Elemente. Vor der Seele der Hörer erstand das Leben der Zelle, das Wunder der Zellteilung und der Aufbau unseres Körpers im Zellenstaat. Die Bedeutung der Kernschleifen mit den mannigfachen Erbinheiten und die Umwelteinflüsse wurden sorgfältig abgegrenzt. Das rätselhafte Spiel der Natur bei den Vererbungs Vorgängen fand eine reichliche Illustration an den bösen Folgen von Verwundtenehen und den furchtbaren Erscheinungen von ein- und zweieiigen Zwillingen.

Die erbliche Blindheit ist unter den 36 000 in Deutschland lebenden Blinden sehr gering. Schätzungsweise nennt man Zahlen von 3—30%, doch dürfte nach Dr. Siering die goldene Mitte am richtigsten sein. Nimmt man 15% an, so kann man sagen, daß 85 v. H. durch Umwelteinflüsse erblindet sind, die bei der Vererbung ausschalten.

Die wenigen dominanten Leiden sind auch dem Gesetz zur Verhütung des erbkranken Nachwuchses greifbar und zu sterilisieren. Bei den rezessiven Erbgängen bietet sich den Augenärzten ein großes unbeackertes Feld. Stammbäume, die große Dienste leisten könnten, sind in der Regel zu unvollständig und berücksichtigen nur die äußeren Daten der Menschen, während gerade Mitteilungen über die körperliche Konstitution am wertvollsten wären.

Dr. Siering sollte dem jungen Führer unseres Vaterlandes Worte der Anerkennung und Dankbarkeit, denn Hitler hat das Steuer herumgeworfen und die Bevölkerungspolitik in gesunde Bahnen gelenkt. Das neue Gesetz wird ein Segen werden für unser Volk und die Aufzucht einleiten. Hermann Göring aber ruft den Blinden zu: Körperlich blind, aber seelisch sehend vermögt ihr für die Volksgemeinschaft noch Großes zu leisten. —

auf die Eisenbahndienstzeit angerechnet.

Die neue Dienstordnung ist ein wichtiger Schritt zur Verwirklichung der nationalsozialistischen Grundzüge bei der Reichsbahn; dadurch wird die Betriebsverbundenheit zwischen Führung und Gefolgschaft weiterhin gefestigt.

Saarregierung verbietet Beschlagnahme.

Für die öffentlichen Gebäude.

Die Stadt Saarbrücken hatte bei der Regierungskommission des Saargebietes die Genehmigung nachgesucht, am Geburtstag des deutschen Reichskanzlers Adolf Hitler die städtischen öffentlichen Gebäude in den Reichsfarben besetzen zu dürfen. Darauf hat die Regierungskommission mitgeteilt, daß sie nicht in der Lage sei, diese Genehmigung zu erteilen.

„Scharfe Warnung an Frankreich.“

Die englische Presse zur Rede Röhm.

Der Vortrag des Reichsministers und Stabschefes Röhm vor dem Diplomatischen Korps und der ausländischen Presse findet in den Londoner Morgenblättern große Beachtung. Die Rede sei, so heißt es, eine „bemerkenswerte Schilderung der nationalsozialistischen Philosophie“. Sie versuche, die Behauptung zu entkräften, daß die Sturmabteilungen eine militärische Organisation seien. Verschiedene Blätter heben in der Überschrift die Stelle hervor, wo von der

Abwehr eines möglichen Einbruchs in die Reichsgrenzen

durch die SA. gesprochen wird. Röhm habe eine scharfe Warnung an Frankreich gerichtet.

Barrikaden in Kopenhagen.

Schwere kommunistische Unruhen.

In Kopenhagen kam es zu ersten Unruhen. In einem Park veranstaltete die Revolutionäre (kommunistische) Gewerkschaftsopposition trotz polizeilichen Verbots eine Kundgebung, zu der sich etwa 4000 Menschen eingefunden hatten. Kurz nach Beginn der Kundgebung trafen sechs Überfallkommandos sowie berittene Polizei ein, die die Menge zerstreuten.

Bei den Zusammenstößen wurde der Führer der berittenen Polizei sowie ein zweiter Reiter durch Steinwürfe am Kopf schwer verletzt. Auch die Pferde wurden durch Stockschläge und Steinwürfe mißhandelt. Es wurden ihnen Fahrräder vor die Beine geworfen. In dem dem Hafen benachbarten Stadtviertel sammelten sich im Laufe des Abends verschiedentlich große Menschenmengen an, was wiederholt zu scharfem Eingreifen der Polizei Anlaß gab. An einigen Stellen wurden von den Demonstranten Barrikaden errichtet, die von der Polizei beseitigt wurden.

Im Zusammenhang mit den Unruhen in Kopenhagen, als deren Urheber die revolutionäre Gewerkschaftsopposition angesehen wird, fand in der Nacht in den Räumen dieser Organisation eine Hausdurchsuchung statt. Eine große Menge von Schriftstücken wurde beschlagnahmt. Auf Grund des vorgefundenen Materials sind zahlreiche Verhaftungen vorgenommen worden.

Lokales und Provinzielles

Halver, den 20. April 1934.

Pflanzenkunde.

Im Frühjahr regt sich im Menschen mehr als sonst der Wandertrieb, und besonders aus den Städten strömen allsonntäglich die Menschen scharenweise in Wald und Feld, in die Berge und ans Wasser, um sich für die Alltagsarbeit neue Kraft aus der Natur zu holen. Wenn die Ausflügler dann abends müde in die Stadt zurückströmen, sieht man an den Hüften der Männer, an den Kleidern der Frauen und in den Händen der Kinder nicht selten Blumenbündel, die meist schon verwelkt sind, wenn sie in die Stadt gelangen, und die dann zu Hause achlos in den Abfall geworfen werden. Bei einigen mag das Abplücken der Pflanzen dem Bedürfnis, ein Stück Natur von der Wanderung heimzubringen, entspringen sein, aber meistens sind das sicher nur verhältnismäßig wenige, und zweitens haben sie, wenn sie erst einmal im Besitz der Pflanzen sind, die ursprünglichen Reaktionen bald wieder vergessen. Man wird es jedermann verzeihen müssen, wenn er sich nach dem Ausflug ein wenig Nachfreude verschaffen will, aber es muß vor allem bedacht werden, daß meist nur solche Pflanzen, die besonders selten sind, von den Pflückern bevorzugt werden.

Nun stelle man sich einmal vor, was im Laufe der Jahre aus den seltenen Pflanzen werden soll, wenn die Ausflügler sich gerade auf diese seltenen Pflanzen stürzen! Ausgerottet werden sie allmählich, und unsere Kinder und Kindeskinde können vielleicht keine Freude mehr an ihnen haben. Mit gutem Recht hat man daher eine ganze Reihe seltener oder immer seltener werdender Pflanzen als Naturdenkmäler erklärt. Wer will, kann sich leicht über diese geschützten Pflanzen unterrichten: es gehören dazu zum Beispiel Eibe, Fledermaus, Bärblau, Türkenbund, Stranddistel, blaueblühende Enzianarten usw. Aber, wie gesagt, man braucht das im einzelnen gar nicht zu wissen und sollte überhaupt Pflanzen, denen man begegnet, jeder Beschädigung noch ausgraben noch abschneiden.

— * Jagdschutz. Die Nutzung der Jagd ist im größten Teil des Kreises Altena mit Lüdenscheid am 31. März d. J. abgelaufen. Eine Neuverpachtung der Jagdbezirke konnte noch nicht vorgenommen werden, da nach dem Preussischen Jagdgesetz vom 18. 1. 1934 und den Ende Februar dazu erlassenen Ausführungsbestimmungen alle Grundflächen einer Gemeinde, die nicht zu einem Eigenjagdbezirk gehören, einen „Gemeinschaftlichen Jagdbezirk“ bilden. Mit Genehmigung des Kreisjägersmeisters können aus dem „Gemeinschaftlichen Jagdbezirk“ mehrere „Selbständige Jagdbezirke“ gebildet werden, von denen jedoch keiner weniger als 2000 Morgen im Zusammenhang umfassen darf. Die Verpachtung zu „Selbständigen Jagdbezirken“ im Kreise wird jetzt durch die Jagdvorsteher vorgenommen. Ehe diese jedoch nicht gänzlich durchgeführt ist, können Verpachtungen nicht stattfinden. Um in der Zeit bis zu den Neuverpachtungen das Wild vor Wilderern, Raubzeug usw. zu schützen, sowie zur Überwachung der zum Schutz des Wildes und der Jagd erlassenen gesetzlichen Vorschriften, ist — neben dem den Beamten des Polizei- und Sicherheitsdienstes obliegenden Jagdschutz — vom Jägermeister ein Jagdschutz in allen zur Zeit unverpachteten Revieren angeordnet. Den Jagdvorstehern sind hierzu besondere Anweisungen zugegangen. Alle zum Jagdschutz im Kreise Altena Bestellten führen Ausweise bei sich, die beim Einschreiten auf Verlangen vorgezeigt werden müssen.

— * Kälte die Obstbäume. Die warme Bitterung der letzten Tage hat die Knospen lebhaft zum Aufbrechen gebracht. So sehr der wintermüde Ausflügler sich an dieser Tatsache freut, so birgt sie doch unter Umständen einen großen Schaden in sich. Die bekannten Eiseitigen, die noch bis Mitte Mai zu erwarten sind, zerstören nach vorausgegangener guter Bitterung meist die Obstblüte und verderben den Fruchtansatz. Ein Befreiung der Obstbäume mit Kalk zögert die rasche Entwicklung hinaus. Wer also Wert auf eine gute Obsternte legt, muß in diesen Tagen auf der Hut sein. Für die Bienenhalter ist es von Bedeutung, die Bienen nicht durch Fütterung zu übermäßigem Brutansatz zu reizen und die Fluglöcher möglichst vor den Sonnenstrahlen zu schützen. Sehr oft bereitet der Rückschlag Anfang Mai bei den vorzeitig entwickelten Bienen den Erfolg für das ganze Jahr. Daß ein vorzeitiges Pflanzen setzen von Segen begleitet ist, dürfte allgemein bekannt sein.

Salver

— 0 Verkehrsregelung für Fußgänger. Nach der neuen Straßenverkehrsordnung haben die Fußgänger die Gehbahn zu benutzen und einander nach rechts auszuweichen. Das Überqueren der Fahrbahn hat rechtswidrig auf dem kürzesten Wege und ohne Aufenthalt zu erfolgen. Um die Bevölkerung mit diesen Vorschriften vertraut zu machen, hat die Polizeibehörde an einigen Straßenkreuzungen in der Ortschaft Halver durch auf dem Straßenpflaster angebrachte Striche gekennzeichnet, in welcher Weise das Überqueren der Fahrbahn geschehen darf. Weiter sorgen Polizeibeamte für die nötige Aufklärung. — Wir wollen hoffen, daß alle Fußgänger der Verkehrsregelung gern und willig nachkommen. Dem einzelnen erwächst daraus keinerlei Nachteil, während andererseits bei Beachtung der Verkehrsregeln die Unfallgefahren erheblich herabgemindert und die reibungslose Durchführung des Verkehrs auf den Straßen gefördert wird.

— 0 Reichsbürgerschaft für den Kleinwohnungsbau. Der Reichsarbeitsminister hat unter dem 28. 2. 1934 neue Bestimmungen für die Übernahme von Reichsbürgerschaften für den Kleinwohnungsbau herausgegeben. Diese Bestimmungen beziehen sich auf die Verwendung eines Bürgerrechtsfonds des Reiches zur Förderung des Kleinwohnungsbau in Höhe von 100 Millionen RM. Die Reichsbürgerschaft tritt frühestens mit dem Zeitpunkt der baupolizeilichen Gebrauchsnahme des Baues in Kraft. Gefördert werden Einfamilienhäuser, die die Eigentümer entweder vermieten oder als Eigenheim selbst bewohnen (Einbau einer zweiten Wohnung zulässig) sowie der Bau von Kleinwohnungen in Geschosshäusern. Vorrang sollen solche Bauvorhaben bevorzugt werden, die bei Einfamilienhäusern mindestens vier Häuser, bei Geschosshäusern mindestens vier Wohnungen umfassen. Bei Einfamilienhäusern soll die nutzbare Wohnfläche 100 qm, in Ausnahmefällen 120 qm nicht überschreiten. Bei Geschosshäusern soll die nutzbare Wohnfläche in der Regel nicht mehr als je 75 qm, keinesfalls aber mehr als 90 qm betragen. Das Bauvorhaben muß den Anforderungen entsprechen, die an gesunde, zweckmäßig eingeteilte und solide gebaute Dauerwohnungen zu stellen sind. Für Bauvorhaben, die vor der Entscheidung über die Gewährung der Reichsbürgerschaft begonnen oder für die Arbeiten vergeben sind, wird eine Reichsbürgerschaft nicht mehr übernommen. — Die Dauerfinanzierung des Bauvorhabens durch Fremdb- oder Eigenkapital muß gesichert sein, Eigenkapital ist mindestens in der Höhe des Wertes des aufgeschlossenen Grundstücks beizubringen. Räumt die Gemeinde eine langfristige Uebertragung der Aufschließungskosten ein, so kann dieser Betrag auf das nachzuweisende Eigenkapital angerechnet werden. Das zu verbürgende Darlehen ist hypothekarisch sicherzustellen. Die Hypothek für das zu verbürgende Darlehen soll einschließlich vorhergehender und gleichstehender Grundpfandrechte 75% des Bau- und Bodenwertes nicht übersteigen. Für Hypothekenforderungen innerhalb der für ersttellige Hypotheken üblichen Beleihungshöhe wird eine Reichsbürgerschaft nicht übernommen. Das zu verbürgende Darlehen soll bei Geschosshäusern 3000 RM je Wohnung, bei Einfamilienhäusern 5000 RM und, wenn eine zweite Wohnung eingebaut ist, 7000 RM je Haus nicht übersteigen und muß mit mindestens 1 v. H. jährlich unter Zuwachs der erparten Zinsen getilgt werden.

Nähere Auskunft erteilt die hiesige Amtsverwaltung (Zimmer 14).

Schalksmühle

—: Am heutigen Freitagabend 8.30 Uhr wird der bekannte Evangelist Pastor Moderloh aus Wankenburg in der Kirche einen biblischen Vortrag halten. Vor 40 Jahren ist er als junger Kandidat an der Lutherschule in Dahlebrück tätig gewesen, sodas die alten Gemeindeglieder sich seiner noch erinnern werden. Damals leitete der Gemischte Chor Dahlebrück das große Delbild im Chor unserer Kirche, den dem Himmel fahrenden Christus. Dieses Bild hat durch Vermittlung Pastor Moderlohns sein Bruder, der bekannte Maler in Worpelwede, gemalt; es ist vielleicht das einzige religiöse Bild, das der berühmte Heidemaler gemalt hat und daher sehr wertvoll. Die ganze Gemeinde wird zu der Veranstaltung herzlich eingeladen.

— x Rektoratschule. Mit Beginn des neuen Schuljahres übernahm Herr Dr. Herrenbrück aus Elberfeld die Leitung der Rektoratschule. Zu seiner Einführung und zur Fahnenehrung versammelten sich die Schüler und Lehrer der Anstalt zu einer kurzen Feier, der auch Bürgermeister Watermann und der Gemeindegastgeber Gödermann beizuhöhen. Konrektor Mittinghaus begrüßte die Erschienenen im Namen des Kollegiums mit dem Wunsche, daß die Arbeit des neuen Leiters an der Schule reichen Segen tragen und auch unter seiner Leitung ein so gutes Zusammenarbeiten des Kollegiums sein möge, wie es seit langen Jahren der Fall war. Er erwähnte die Schüler für das neue Schuljahr zur treuen Arbeit und Pflichterfüllung. Dazu sei uns der neue Staat ein leuchtendes Vorbild, dessen Symbol mit Beginn und zum Schluß der Ferien wir begrüßen. Trage es doch im Hakenkreuz, dem Sinnbild des Sonnenrades, das Zeichen schaffender Arbeit. Bürgermeister Watermann gedachte sodann der in den Ruhestand getretenen Herren Rektor Halberstadt und Franz, denen er für ihre gegenwärtige Tätigkeit an der Schule warmen Dank spendete. Nach herzlicher Begrüßung des neuen Leiters sprach auch er die Hoffnung aus, daß seinem Wirken an der Schule ein reicher Erfolg beschieden sein möge. Die kommende Zeit verlange schwere Arbeit, da in Zukunft statt 5 nur noch 4 Lehrkräfte tätig seien. Er bat daher Schüler und Lehrer, ihn bei seiner Arbeit tatkräftig zu unterstützen. Dr. Herrenbrück dankte für die freundlichen Worte der Begrüßung und betonte, daß er seine neue Tätigkeit mit gemischten Gefühlen aufnehme. Schwer falle ihm der Abschied von dem Wirkungskreis in seiner Heimat, aber er empfinde auch Freude

über den vor ihm liegenden Arbeitsbereich in dem an Natur Schönheiten so reichen Volmetal. Den Schülern versprach er ein wahrer Freund und Berater, aber auch ein Führer im rechten Sinne des Wortes zu sein und hat das Kollegium dabei um ganze und freundliche Mitarbeit. Im Anschluß an die Feier nahm er dann noch Gelegenheit Herrn Konrektor Mittinghaus für die gewissenhafte und musterhafte Arbeit während der Zeit seiner stellvertretenden Leitung zu danken.

— x 83 Jahre alt wird am Sonnabend, 21. April, die Frau Ww. Bollmann. Sie lebt im Haushalt ihrer Tochter bzw. ihres Schwiegersohnes Dr. med. Feldermann, Hindenburg- und Jägerstraßen-Ecke. Wir gratulieren!

— x Eine rege Werbetätigkeit entfaltet in diesen Tagen die A. S. B. der Gemeinden Schalksmühle und Hülscheid. Da es für die neue Aktion „Mutter und Kind“ die gleiche Begeisterung aufzubringen gilt, so ist angeregt die ganze Arbeit auf eine breitere Grundlage zu stellen, wenn sie so ersprießlich sein soll wie das Winterhilfswerk. Durch den Ortsgruppenamtsleiter Rektor Pg. Mühlen ist sämtlichen Mitgliedern der NSB. ein Rundschreiben zugestellt worden, welchen ein Aufnahmechein beigelegt ist. Mit diesen hat jedes Mitglied ein neues Mitglied zu werben und den von dem geworbenen neuen Mitglied unterschriebenen Aufnahmechein an den Organisationsleiter Pg. Schröder einzureichen. Bis zum 1. Mai soll dann die Mitgliederzahl verdoppelt sein. Es ist Pflicht eines jeden einzelnen sich an diesem Werk „Mutter und Kind“ zu beteiligen. Wenn jeder Volksgenosse sich seiner Pflicht bewußt ist bzw. sich überzeugen läßt, daß seine Mitarbeit erforderlich ist, dann kann es nicht sehr schwer sein die doppelte Mitgliederzahl am 1. Mai, dem Tage der nationalen Arbeit, buchen zu können.

Luftschutz

Schalksmühle, den 20. April 1934.

— 0 Von der Ortspolizeibehörde wird mitgeteilt: Es wird nochmals auf die am Mittwoch, den 25. April d. J. um 21.15 Uhr beginnende Luftschutzverdübelungsübung, der der bereits veröffentlichte Plan zugrunde gelegt ist, hingewiesen. Die Verdübelungsübung erstreckt sich nicht allein auf den geschlossenen Ort Schalksmühle, sondern auf alle im Bereiche der Ortsgruppe Schalksmühle des Reichsluftschutzbundes liegenden Ortschaften, insbesondere auch Elgebach, Klafkamp, Dahlebrück, Mülserohl, im Dahl, Glöthal und hinauf bis Stephansohl, Dahlschulden und Linscheid. Die Wohn- und Geschäftsräume sind so abzublenden, daß ein Lichtschein nicht nach außen fällt. Der Sinn der Übung wäre nicht damit erreicht, wenn einfach das Licht ausgelöscht wird. Ein jeder muß sich im Gegenteil um eine wirksame Verdübelung bemühen, die durch ein Verhängen der Fenster mit dunklem Tuch, Decken oder Packpapier erreicht wird. SA, SS und Polizeistreifen übernehmen die Kontrollen und werden Säumige an ihre Pflicht erinnert. Im übrigen wird die Bewohnererschaft nochmals gebeten, während der Verdübelungsübung in ihren Wohnungen zu verbleiben. Um 22.30 Uhr wird durch Läuten der Kirchenglocken und durch Hornsignale — kurzlang-kurz — das Ende der Verdübelungsübung angezeigt. Von diesem Zeitpunkt ab kann die normale Beleuchtung wieder einsetzten. Es wird erwartet, daß die Bevölkerung den Ernst der Übung begreift und sich ebenso bereitwillig und diszipliniert verhält, wie es die Bevölkerung anderer Gemeinden bereits getan hat.

Kierspe-Bhf.

— b Wie an anderen Plätzen hat auch hier die Ortsgruppe Kierspe des Reichsluftschutzbundes eine aktive Tätigkeit eingeleitet. Zu diesem Zwecke fand am Mittwochabend im Cramer'schen Saale in Kierspe-Bhf. eine große Werbeversammlung statt, zu welcher als Redner Herr Dr. Roesch von der Ortsgruppe Remscheid sprechen sollte. Leider war derselbe aber am Erscheinen verhindert, so daß Herr Dr. Crone aus Lüdenscheid das Referat übernommen hatte. Der Leiter der hiesigen Ortsgruppe Pg. Hans Wirth begrüßte kurz nach 20 Uhr die Erschienenen und insbesondere den Redner des Abends, dem er dann anschließend das Wort zu seinem Aufklärungsvortrag erteilte. Derselbe stellte sich als Kind der Heimat vor. Er betonte, daß es ihm zur besonderen Freude gereiche, gerade an diesem Platz zu sprechen. Er halte es für seine Pflicht, die Bürgererschaft über den Zweck und das hohe Ziel des Luftschutzes aufzuklären. Luftschutz sei eine nationale Pflicht und sei nicht mit der üblichen Vereinsmeierei zu vergleichen. Ein Jeder müsse dafür sorgen, daß unsere Kinder und Enkel nicht das Elend mitemachen brauchen, das über die heutige Generation gekommen sei. Erst die in Lüdenscheid stattgefundenen praktische Durchführung einer Luftschutzübung habe alle Teilnehmer von der Wichtigkeit überzeugt. Wenn immer noch die Frage auftauche: Warum Luftschutz? so müsse diesen Fragestellern erwidert werden, daß sie die große Gefahr noch nicht erkannt hätten, in welche wir ebt. einmal kommen könnten. Unser Vaterland sei schutzlos der Willkür der übrigen Staaten preisgegeben, denn den ungezählten Flugzeugen der anderen könne Deutschland nichts gegenüberstellen. Die geographische Lage mache uns zu einem der luftempfindlichsten Staaten Europas. Berlin könne in 1/2—1 Stunde von der Grenze erreicht werden. Der Völkerbund sei ein Instrument, das auch dieser Gefahr nicht Herr werden könne, was die verschiedensten kriegerischen Ereignisse im Osten usw. bewiesen hätten. Der 550.000 Mann starken Friedensarmee Frankreichs hätten wir nichts gegenüber zu stellen. Umjomehr müsse deshalb die Forderung unseres Volkskanzlers auf Abrüstung unserem Stande entsprechend bekräftigt werden. An Hand von Ausprüchen fremder Staatsmänner bewies der Redner, daß ein Krieg der Zukunft in Sonderheit gegen die Frauen und Kinder in der Heimat geführt würde. Gott möge es aber verhüten, daß ein solcher Krieg jemals zum Ausbruch komme. Wenn die hochgerüsteten Länder den Luftschutz schon lange bis ins Kleinste organisiert haben, so dürften wir unter keinen Umständen zurückstehen. Selbstschutz sei erste Bürgerpflicht. Unsere Schutzlosigkeit würde den Gegner ohne Weiteres zum Angriff reizen. Diese Schutzlosigkeit herabzumindern müßte eine Selbstverständlichkeit für alle diejenigen Volksgenossen sein, denen ihre Familie lieb und wert sei. Der Redner ging dann auf die technische Seite des Luftschutzes ein und erläuterte an Hand von praktischen Beispielen die Notwendigkeit dieser Einrichtung. Die mit einem Sieg Heil auf den Reichspräsidenten, den Volkskanzler und das deutsche Vaterland beschlossenen Ausführungen wurden von der Versammlung mit allgemeinem Beifall aufgenommen. Nach einer kurzen Pause folgte dann ein Lichtbildervortrag, der die Anwesenden in die technische Seite des Luftschutzes als auch in die großen Rüstungen der anderen Staaten einführte. Interessante Bilder, Statistiken und

Darstellungen brachten Aufklärung und Klarstellung aus welchen hervorging, daß auf diesem Gebiete auch große Uebertreibungen vorkommen, sodaß es vornehmste Pflicht aller Volksgenossen sein muß, Ruhe und Besonnenheit zu bewahren. Nur dadurch kann die Gefahr verringert werden. Der Redner schloß mit dem Wunsche, daß uns Gott vor einem neuen Kriege bewahren möge und daß die Friedenswünsche des Kanzlers erfüllt würden. Zum Schluß der Veranstaltung dankte Pg. Hans Wirth dem Redner als auch dem noch erschienenen Direktor Brünninghaus für die bereitwillige Unterstützung der jungen Ortsgruppe. Der überwiegende Teil der Anwesenden trug sich sofort in die Mitgliederlisten ein und ergreift an alle Volksgenossen der Ruf, der Ortsgruppe beizutreten. Am nächsten Samstag wird in Kierspe eine ähnliche Versammlung stattfinden, deren genauer Zeitpunkt aber noch bekannt gegeben wird.

Breckerfeld

—p Hilfslehrer eingestellt. Nachdem man sich zwei Jahre lang mit einer Durchziehklasse an der vierklassigen evangelischen Volksschule behelfen mußte, wurde nunmehr bei steigender Schülerzahl mit Beginn des neuen Schuljahres eine 5. Klasse eingerichtet, zu deren Führung die Regierung den Lehrer K r a m p i s aus Hagen als Hilfslehrer überwies.

—p Skelettekunde. Bei der Verlegung des elektrischen Kabels zur ev. Kirche wurde auf dem Kirchplatz bei den Erdarbeiten eine ganze Anzahl Menschenknochen und Menschenfüße gefunden, die zum Teil noch sehr gut erhalten waren, obwohl sie wohl über 300 Jahre in der Erde gelegen hatten. Die Skeletteile wurden zur anderweitigen Befestigung gesammelt.

—p Der Konfirmandenunterricht beginnt wieder am Dienstag, 24. April und zwar für die Mädchen um 2 Uhr und für die Knaben um 3 Uhr. Dieser Termin gilt nur für die Konfirmanden. Wann der Unterricht für die neu in den kirchlichen Unterricht eintretenden Kinder beginnt, wird später erst bekanntgegeben.

pn. Hagen. Vergehen gegen Devisenverordnung. — Strenge Bestrafung des Schuldigen. Das Reichsfinanzministerium sowie die Reichsbank hat wiederholt in aller Öffentlichkeit dargelegt, wie ernst unsere Devisenlage bei der Reichsbank ist. Jeder deutsche Volksgenosse ist sich klar über die große volkswirtschaftliche Bedeutung der Devisen für unsere gesamte Wirtschaft und Währung. Nicht umsonst hat das Reichsfinanzministerium in Verbindung mit dem Reichswirtschaftsministerium die Devisenbewirtschaftung eingeführt und strenge Bestimmungen erlassen. In Anbetracht des Ernstes unserer Devisenlage sind die Gerichte dazu übergegangen, Vergehen gegen die Devisenverordnung streng zu ahnden. Diese Erfahrung machte gestern auch der 27-jährige Kaufmann Alois B., der in dem elterlichen Geschäft die Devisenangelegenheit bearbeitet, vor dem Hagener Schöffengericht 1. Die Eltern des Ange-

klagten betreiben eine Blumengroßhandlung und beziehen viel Blumen aus Holland und Italien. In den Antrag an die Devisenbewirtschaftungsstelle auf Zuteilung eines Kontingents an Devisen hatte der Angeklagte die Vergleichszahlen aus dem Vorjahr verdoppelt, um ein höheres Kontingent herauszuschlagen. Der Antrag wurde dreimal zurückgefordert mit dem Vermerken, die richtigen Vergleichszahlen einzusetzen, jedoch sandte der Angeklagte jedesmal den Antrag mit den überhöhten Vergleichszahlen zurück. Dadurch machte er sich des Vergehens gegen § 36 der Devisenverordnung vom 23. Mai 1932 schuldig und wurde gegen ihn gerichtliches Verfahren eingeleitet. Der Leiter der Devisenbewirtschaftungsstelle Münster, Oberregierungsrat Heise, der als Nebenkläger zugelassen war, machte auf die ernste Lage unserer Devisenlage aufmerksam. Die Vergleichszahlen mußten unter allen Umständen richtig angegeben werden, denn sie seien für die Grundlage der Kontingentszuteilung von allergrößter Bedeutung. Die Handlungsweise des Angeklagten, der schon einmal von der Devisenbewirtschaftungsstelle verwahrt worden sei, sei äußerst verwerflich. Wenn jeder Volksgenosse so handeln würde, wie der Angeklagte, dann sei es mit der Devisenbewirtschaftung bald am Ende und jeder könne sich denken, was dann eintreten würde. Er beantragte, den Angeklagten zu einer Gefängnisstrafe von einem Monat und zu 3000 RM Geldstrafe zu verurteilen. Der Staatsanwalt schloß sich diesem Strafmaß an. Es müsse eine strenge Bestrafung gefordert werden, nicht nur um den Angeklagten vor einer Wiederholung seiner Handlungsweise abzuwehren, sondern die Strafe müsse auch nach außen hin abschreckend wirken. Der Angeklagte habe bei seinem Vergehen nur an sich gedacht und habe sich auf Kosten des gesamten Volkes Vorteile beschaffen wollen. Das Gericht schloß sich den Ausführungen des Nebenklägers und des Staatsanwaltes an und erkannte auf 1 Monat Gefängnis und 3000 RM Geldstrafe.

Langenberg. Änderungen am Langenberger Sender. Nachdem die ausländischen Rundfunksender ihre Sendeleistung auf Grund des Luzerner Wellenplanes erhöht haben, ist auch der Langenberger Sender gezwungen, um seinen Platz zu behaupten, seine Sendeleistung auf 100 kw. zu verstärken. Neben den Erweiterungsarbeiten in der Sendeanlage fällt besonders der Neubau eines Sendeturms aus Holz auf. Die beiden bis jetzt benutzten 100 Meter hohen Eisengittertürme werden abgebrochen und durch einen 160 Meter hohen Holzturm ersetzt; im Innern des Holzturmes wird die Antenne in neuartiger Form aufgehängt. Durch die neue Antennenanlage wird das Nahschwingungsgebiet erheblich verringert, die Sendeleistung also für den vorgeschriebenen Sendebereich erheblich erhöht. Während des Umbaus wird der jetzige Großsender auf etwa drei Wochen stillgelegt und durch den früheren Langenberger Sender, der eine Antennenleistung von 15 kw. hat, ersetzt. Die Uebergangszeit wird so kurz wie möglich gehalten, da Empfangsschwierigkeiten für Detektor- und veraltete Zweiröhren-Geräte während dieser Zeit zu erwarten sind. Für ganz kurze Zeit wird der Langenberger Sen-

der ganz abgeschaltet werden müssen. Voraussichtlich werden die Umbauarbeiten Ende Juni beendet sein, so daß Anfang Juli ein erheblich besserer Empfang des Langenberger Senders möglich sein wird.

Im Wortwechsel den Schwager erschossen. Der Strafanklassifikationskommissar Johann Striffler wurde in Mundelsheim, wo er bei seinen Schwiegereltern einige Urlaubstage verbrachte, im Verlaufe eines Wortwechsels von seinem Schwager, Friedrich Haarer, durch einen Bauchschuß niedergestreckt. Schwerverletzt wurde er in das Krankenhaus eingeliefert, wo er gestorben ist. Der Täter ergriff die Flucht und konnte nicht gefaßt werden.

Hitler.

Von Baldur von Schirach.

Ihr seid viel tausend hinter mir, und ihr seid ich und ich bin ihr. Ich habe keinen Gedanken gelebt, der nicht in euren Herzen geblüht.

Und forme ich Worte, so weiß ich keins, das nicht mit eurem Willen eins. Denn ich bin ihr und ihr seid ich, Wir alle glauben, Deutschland, an dich!

Was man noch wissen muß.

Neuer Schlag gegen die deutsche Universität in Prag. Prag. Nach der Grundbucheintragung des Eigentums rechts an dem historischen Gebäude des „Karolinum“ in Prag zugunsten der tschechischen Prager Universität ist jetzt der zweite Schritt erfolgt, durch den die deutsche Universität, deren Juristische Fakultät zum größten Teil im „Karolinum“ untergebracht ist, hart getroffen wird. So wurde jetzt vom Prager Ministerium für öffentliche Arbeiten das „Karolinum“ in die Verwaltung der Prager tschechischen Universität übergeben. Daraus ergibt sich, auch rein praktisch genommen, eine Unterstellung der Prager deutschen Universität unter die tschechische.

Wetterausichten.

22. April: Sonne, Wolkzug, tags angenehm, warm, windig.
23. April: Zuerst ähnliches Wetter, später Gewitterneigung.
24. April: Wolken, teils Sonne, gelinde, stellenweise Regen, Wind.
25. April: Wolkig, vielfach Sonne, angenehm, Regenfälle.
26. April: Sonne, Wolken, vielorts Regenfälle, ziemlich untergebracht ist, hart getroffen wird. So wurde jetzt vom Prager Ministerium für öffentliche Arbeiten das „Karolinum“ in die Verwaltung der Prager tschechischen Universität übergeben. Daraus ergibt sich, auch rein praktisch genommen, eine Unterstellung der Prager deutschen Universität unter die tschechische.
27. April: Wolken, kühler, Regen möglich, Wind. (warm.)
28. April: Sonne, teils wolkig, tags laue Luft.

Druck und Verlag: Wilh. Bell jr., Halber i. Westf.
Hauptkreditgeber: Wilhelm Bell, Stellvertreter: Robert Bell, für Anzeigen: Robert Bell; beide in Halber.
D. A. M. 34 1705



Die Mode

bevorzugt
das fesche Kostüm
u. die elegante Bluse!

Jugendliche Mäntel und Kleider in allen Größen und Formen vervollständigen die Frühjahrs-Garderobe.

Wiederholter günstiger Einkauf in Berlin setzt uns in die Lage, besonders schöne Modelle in guter Qualitätsarbeit und prima Passform in reichster Auswahl zu sehr billigen Preisen zu bringen.

Spezial-Abteilung für starke Damen.

Meine Spezial-Größen **Kleda u. Groda** garantieren für erstklassigen Sitz.

Strauß & Schiff Nachf., Lüdenscheid

Das Spezialhaus für Fertigteile.

In unser Handelsregister B ist heute unter Nr. 55 bei der Firma Metallwarenfabrik Halber Peter Wilhelm Haurand Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Halber folgendes eingetragen:

Nach dem Beschluß der Gesellschafterversammlung vom 10. 4. 1934 ist das Stammkapital in erleichterter Form nach der Verordnung vom 18. 2. 1932 zur Durchführung der Vorschriften über die Kapitalherabsetzung um 210.000.— RM. auf 400.000.— RM. herabgesetzt und gleichzeitig nach §§ 6 Abs. 1 und 17 a. a. D. um 20.000.— RM. erhöht worden. Es beträgt jetzt 60.000.— RM. Geschäftsführer sind die Herren Dr. Peter Wilhelm Haurand in Havelberg und Werner Bormann in Halber. Die Prokura der Herren Karl Roske in Süchteln und Werner Bormann in Halber ist erloschen. Der Gesellschaftsvertrag vom 2. 5. 1915 ist am 10. 4. 1934 geändert und neu gefaßt. Die Gesellschaft wird durch einen oder mehrere Geschäftsführer vertreten. Sind zwei Geschäftsführer oder mehr vorhanden, so wird die Gesellschaft stets durch zwei Geschäftsführer vertreten.

Lüdenscheid, den 18. April 1934.

Das Amtsgericht.

Inserieren bringt Gewinn!

Gemeinde Schalksmühle

Die Ortsjugend über die Zahl der Gemeinderäte für die Gemeinde Schalksmühle hängt vom 20. ds. Mts ab eine Woche lang bei der Verwaltungs-Geschäftsstelle Schalksmühle öffentlich aus.

Schalksmühle, den 16. April 1934.

Der Gemeindeführer.

Reißzeuge Farbkasten Malbücher

Wilh. Bell jr., Halber.

Kirchliche Nachrichten.

Ev. Gemeinde Halber. Sonntag, den 22. April vorm. 10 Uhr Gottesdienst, Pastor Dr. Große-Dresselhaus, 11 Uhr Taufen, Kindergottesdienst, Bücherausgabe der kirchl. Volksbibliothek. Dienstag abends 8,15 Uhr Kirchenchor. Donnerstag 8,30 Uhr

Gasthof „Zur Lindenhöhe“ Bommerl.



Sonntag, 22. April
ab 6 Uhr

TANZ.

Eintritt frei.

Ausflugsort „Wilhelmshöh“

Sonntag, den 22. April

TANZ

Eintritt frei.

Spielkarten

von 80 u. 90 & an empfiehlt
Wilh. Bell jr., Halber.

Vorbereitung für den Kindergottesdienst. Freitag 8,30 Kirchl. Posaunenchor.

Evangel. Vereinshaus Halber. Samstag 4 Uhr Bibelschar, Knaben, 8,30 Bibelbesprechung und Gebetsstunde. Sonntag nachm. 4,30 Bibelstunde, Missions-Seminarist Jordan. Montag abends 8,30 Uhr Jugendschar. Dienstag nachm. 4 Uhr Bibelschar, Mädchen, abds. 8,30 Uhr Junglingsverein, Bibelgruppe. Donnerstag nachm. 3 Uhr (vom Vereinshaus), Missions-Verein, Ausflug nach Schalksmühle. Freitag abds. 8,30 Uhr Männerchor.

Freie evang. Gemeinde Halber. Sonntag morgens 9 Uhr Abfahrt (Reichsbahn), zur Kreisversammlung, 9,45 Uhr Erbauungsstunde, 11 Uhr Sonntagsschule, nachm. fällt aus. Dienstag 8,30 Uhr Gemischter Chor. Mittwoch nachm. 4 Uhr Frauen-Missionsstunde. Donnerstag abends 8,30 Uhr Bibelschule, Pred. Schirp. Freitag abends 8,30 Uhr Männerchor.

Blaukreuzverein Halber. Sonntag nachm. 3 Uhr Bibelschule. Donnerstag abends 8,30 Uhr Bibelbesprechung.
Ratholische Kirchengemeinde Halber. Sonntag, den 22. April 7,30 Uhr Frühmesse, 10 Uhr Hochamt mit Predigt, 2,30 Uhr Andacht.



Ihr Geschmack entscheidet wie Sie sich kleiden, die Auswahl macht die Wahl nicht schwer

Neue große Sendungen wieder eingetroffen.

Mantel	Jugendlicher Art . . .	12.75
Mantel	Halbgarb-Form . . .	19.75
Mantel	sportliche Form . . .	29.75
Mantel	Gabardine . . .	19.75
Mantel	Gabardine bes. schöne Ausführung . . .	36.75
Kostüm	Shetland in entzückenden Farben . . .	26.75
Kostüm	Kammgarn in schönsten Farbenstellungen . . .	39.75
Kleid	sommerliche Dessins . . .	12.75
Kleid	mit Jacke . . .	18.75
Kleid	mit Complet-Mantel, fabelhafte Neuheiten . . .	38.75

Unsere Spezial-Abteilung
Für die stärkere Dame
bringt stets
für jed. Geschmack d. Richtige

D. Leberberg

Lüdenscheid, Am Adolf Hitler-Platz

Ärztlicher Sonntagsdienst

v. Samstag 13 Uhr—Montag 8 Uhr

Brügge-Halver:

Sonntag:

Dr. Eversmann, Halver.

Schalksmühle-Dahlebrück:

Sonntag: Dr. Feldermann;

Gemeinde Kierspe:

Sonntag: Dr. Schürfeld-Kierspe

Ehrliches, evangel.

Mädchen

für kleine Landwirtschaft, begutem Lohn, gesucht.

Von wem jagt die Geschäftsstelle des Allgem. Anzeigers Halber

Erhalte in nächster Zeit eine Waggonladung

Düngekalk

in Stücken und gemahlen. Bestellungen nehme entgegen

E. Zimmermann, Dhl.-Rönsahl

Telefon Amt Rönsahl Nr. 211

Futtermittel!

Empfehle und halte ständig auf Lager vorrätig:

Erdnussmehl, Sonjaschrot, Leinmehl, Rapskuchen, Rapskuchenmehl, Rheinfischschrot, Grobe Weizenkleie, Polmkernschrot, Strohstängel, Lactina (bestes Kälber- und Schweineaufzugsmittel), Gerstenschrot, Futterweizen, Platanols, Bruchmais, Geflügelfutter, Art, Fischmehl, Viehfischfatz.

E. Zimmermann, Dhl.-Rönsahl

Telefon Amt Rönsahl Nr. 211

Bisitenkarten

mit und ohne Druck empfiehlt

Wilh. Bell jr., Halber.